

KONJUNKTURTENDENZEN

Arbeitsauftrag

Worum es geht

Das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO ist das Kompetenzzentrum des Bundes für die wichtigsten Fragen der Wirtschaftspolitik. Vierteljährlich wird die aktuelle Lage der Wirtschaft detailliert untersucht und eine neue Konjunkturprognose für das laufende und das nächste Jahr erstellt.¹

Die diesjährige Sommerprognose ist am **16. Juni 2015** mit einer Pressemitteilung präsentiert worden.² Sie wird in einer ausführlichen Publikation zur schweizerischen und zur internationalen Wirtschaftslage, den «Konjunkturtendenzen», dokumentiert. Diese Publikation ist im Internet frei zugänglich.

Das SECO fasst die aktuelle Analyse und Prognose jeweils auf einer Seite zusammen unter dem Namen «**Konjunkturtendenzen auf einer Seite**». In den vorliegenden Arbeitsblättern wird diese Seite abgedruckt und mit Verständnis- und Vertiefungsfragen ergänzt.

Die Schweiz als kleines, international verflochtenes Land wird stark von der weltwirtschaftlichen Konjunktur beeinflusst. Deshalb stellt das SECO zuerst die Lage der **Weltwirtschaft** dar. Im zweiten Teil wird die **Schweizer Wirtschaft** untersucht und die neueste Konjunkturprognose vorgestellt. Im dritten Teil werden **Risiken** der wirtschaftlichen Entwicklung und der Prognosen erläutert.

Jede Ausgabe des Arbeitsauftrags zu den «Konjunkturtendenzen» enthält ferner ein **Schwerpunktthema**, ebenfalls ergänzt mit Verständnis- und Vertiefungsfragen. Im Schwerpunkt dieser Ausgabe ist das Thema «**Schweizer Bruttoinlandprodukt – Rückgang im 1. Quartal 2015**». Darin werden die Ursachen für den ersten negativen Quartalswert des BIP seit 2011 besprochen.

Die aktuellen Konjunkturtendenzen sind frei verfügbar unter: www.seco.admin.ch • [Dokumentation](#) • [Publikationen und Formulare](#) • [Regelmässige Publikationen](#) • [Konjunkturtendenzen](#)

Konjunkturtendenzen Sommer 2015

Weltkonjunktur

Die Weltwirtschaft ist etwas schwächer in das laufende Jahr gestartet als erwartet. Die USA verzeichneten im 1. Quartal einen Rückgang des BIP, der teilweise allerdings auf temporäre Sonderfaktoren zurückgeführt wird. Das Wachstum im Euroraum hat dank tiefer Ölpreise, schwachem Euro und expansiver Geldpolitik etwas an Fahrt gewonnen. Positive Wachstumsbeiträge sind von allen vier grossen Euro-Mitgliedsländern, Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien gekommen. Die bislang ungelöste Schuldenkrise Griechenlands stellt eines der grössten Risiken dar. In den Schwellenländern hat sich die Wirtschaftsdynamik abgeschwächt. China hat zu einem etwas tieferen Wachstumspfad gefunden. Für Brasilien und Russland ist für dieses Jahr von einem BIP-Rückgang auszugehen. Indien meldet hingegen hohe Wachstumsraten.

¹ Neben dem SECO veröffentlicht eine Reihe weiterer Institutionen und Firmen Konjunkturprognosen für die Schweiz, u.a. BAK Basel Economics, Institut CREA de macroéconomie appliquée, Credit Suisse (CS), Internationaler Währungsfonds (IWF), Konjunkturforschungsstelle der ETH KOF, Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung OECD, Schweizerische Nationalbank (SNB), UBS, Zürcher Kantonalbank (ZKB).

² Siehe den Beitrag «Seco korrigiert nach unten» in der Hauptausgabe der «Tagesschau» vom 16.6.2015 auf www.srf.ch/play/tv.

KONJUNKTURTENDENZEN

Arbeitsauftrag

► Weltkonjunktur: Text verstehen

a. Beschreiben Sie die gegenwärtige Lage der internationalen Konjunktur.

Das weltwirtschaftliche Wachstum blieb im ersten Quartal 2015 unter den Erwartungen. Die Konjunktur liess in den USA und in einigen wichtigen Schwellenländern deutlich nach. Im Euroraum legte die Konjunktur etwas zu, namentlich in den vier grossen Euroländern Deutschland, Frankreich, Spanien und Italien.

b. Wie sieht die Vorhersage der Weltkonjunktur für 2015 und 2016 aus?

Der Einbruch der US-Wirtschaft wird als ein vorübergehendes Ereignis betrachtet in der sonst dynamischen US-Konjunktur. Im Euroraum dürfte sich die wirtschaftliche Lage weiter verbessern, wobei erhebliche Risiken bestehen (Stichwort Griechenland). Die Schwellenländer werden weniger stark wachsen, für Brasilien und Russland wird im Jahr 2015 gar mit einer Rezession gerechnet.

► Weltkonjunktur: Text vertiefen

c. Welche Faktoren haben zu einer Beschleunigung des Wachstums im Euroraum beigetragen?

Tiefe Ölpreise, der schwache Euro und eine expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank EZB tragen zu einem stärkeren Wachstum bei.

FOLIEN ZUM THEMA

FOLIE 5: Bruttoinlandprodukt im internationalen Vergleich (Abb. 1)

FOLIE 7: Arbeitslosigkeit im internationalen Vergleich (Abb. 3)

FOLIE 42: Exogene Annahme für die Prognose (Tab. 3)

KONJUNKTURTENDENZEN

Arbeitsauftrag

Schweizer Wirtschaft

Der Wechselkursschock (Aufhebung des Euro-Mindestkurses) am Jahresanfang hat deutliche Spuren hinterlassen. Im 1. Quartal schrumpfte das reale BIP um 0,2%. Am deutlichsten haben sich die Auswirkungen bei der Exportwirtschaft gezeigt. Von der Handelsbilanz mit Waren gingen negative Wachstumsimpulse aus, hauptsächlich aufgrund rückgängiger Exporte. Auch die Handelsbilanz mit Dienstleistungen lieferte einen negativen Beitrag. Die aktuellen Stimmungsindikatoren weisen auf eine weiterhin gedämpfte Entwicklung hin.

Die Expertengruppe des Bundes rechnet für 2015 neu mit einem BIP-Wachstum von 0,8% (Prognose vom März 2015: 0,9%). Die Expertengruppe geht somit weiterhin davon aus, dass sich die Schweizer Volkswirtschaft ohne tiefgreifende Rezession an das neue Wechselkursumfeld anzupassen vermag. Voraussetzung hierzu bleibt jedoch eine robuste Inlandnachfrage und eine Erholung der Weltwirtschaft. Für das Jahr 2016 wird ein Wachstum des BIP zu konstanten Preisen von 1,6% erwartet (Prognose vom März 2015: 1,8%).

Auf dem Arbeitsmarkt ist die Zahl der Arbeitslosen seit Februar wieder gestiegen (saisonbereinigt jüngst um etwa 1'500 Personen pro Monat). Im Mai 2015 lag die saisonbereinigte Arbeitslosenquote bei 3,3%. Die Prognose der Arbeitslosenquote bleibt für das Jahr 2015 unverändert (jahresdurchschnittlich 3,3%), während die Prognose für 2016 leicht nach oben korrigiert wurde (Jahresdurchschnitt von 3,5% ggü. den im März 2015 veröffentlichten 3,4%). Seit Januar hat sich die Frankenaufwertung stark auf verschiedene Preise ausgewirkt (Produzenten-, Import-, Export- und Konsumentenpreise). Der Abwärtstrend bei den Konsumentenpreisen hat sich bis im Mai fortgesetzt. Die Prognose für die Konsumentenpreisentwicklung bleibt unverändert bei -1,0% für 2015 und 0,3% für 2016.

► Schweizer Wirtschaft: Text verstehen

a. In welcher Lage befindet sich die Schweizer Wirtschaft gegenwärtig?

Das reale BIP der Schweiz ist im 1. Quartal um 0,2% zurückgegangen. Ursache für den Einbruch ist die Aufhebung des Euromindestkurses durch die SNB im Januar 2015.

b. Mit welcher konjunkturellen Entwicklung wird für die Jahre 2015 und 2016 gerechnet?

Trotz des Einbruchs im 1. Quartal 2015 prognostiziert die Expertengruppe des Bundes für 2015 keine Rezession. Sie rechnet für das ganze Jahr 2015 mit einem tiefen, aber noch positiven Wachstum des BIP von 0,8%. Für 2016 wird ein stärkeres Wachstum von 1,6% prognostiziert.

c. Wie entwickelt sich der Arbeitsmarkt?

Die Arbeitslosenquote ist von Februar bis Mai 2015 leicht gestiegen, auf 3,3%. 2015 dürfte die Arbeitslosigkeit auf diesem Niveau verbleiben.

Für das Jahr 2016 wird mit einer leichten Zunahme der Arbeitslosigkeit und einer Arbeitslosenquote von 3,5% gerechnet.

KONJUNKTURTENDENZEN

Arbeitsauftrag

► Schweizer Wirtschaft: Text vertiefen

d. Welche Spuren hat der Wechselkursschock vom Januar 2015 in der Schweizer Wirtschaft hinterlassen?

Wegen der Aufwertung des Schweizer Frankens sind die Schweizer Exporte von Gütern und Dienstleistungen stark zurückgegangen. Der Aussenhandelsbeitrag fiel deutlich negativ aus. Die Stimmung in der Wirtschaft hat sich eingetrübt.

e. Die Expertengruppe des Bundes prognostiziert trotz Einbruch im 1. Quartal für das Jahr 2015 keine Rezession. Beschreiben Sie die Annahmen, an die diese Prognose geknüpft ist.

Es wird erwartet, dass die Schweizer Exportwirtschaft in der Lage ist, sich an die neuen Wechselkursverhältnisse anzupassen. Unterstützend dabei ist, dass sich die internationale Erholung festigt, insbesondere auch in Europa. Die Inlandnachfrage bleibt robust.

FOLIEN ZUM THEMA:

- FOLIE 15:** Nominaler Wechselkurs (Abb. 11)
- FOLIE 16:** Handelsgewichteter, realer Wechselkurs (Abb. 12)
- FOLIE 17:** Auf- und Abwertungen ausgewählter Währungen (Abb. 13)
- FOLIE 18:** Schweiz, reales Bruttoinlandprodukt (BIP) (Abb. 14)
- FOLIE 6:** Einkaufsmanagerindizes für die Industrie (Abb. 2)
- FOLIE 19:** Bruttoinlandprodukt gemäss Produktionsansatz (Tab. 1)
- FOLIE 22:** Bruttoinlandprodukt und Verwendungskomponenten (Tab. 2)
- FOLIE 7:** Arbeitslosigkeit im internationalen Vergleich (Abb. 3)
- FOLIE 37:** Arbeitslosigkeit Schweiz (Abb. 31)
- FOLIE 27:** Warenexporte (Abb. 21)
- FOLIE 43:** Schweiz, konjunkturelle Frühindikatoren (Abb. 36)
- FOLIE 42:** Exogene Annahme für die Prognose (Tab. 3)
- FOLIE 44:** Konjunkturprognose Schweiz (Tab. 4)

Risiken

Die konjunkturellen Auswirkungen der Frankenstärke bleiben schwer abzuschätzen. Die Schweizer Volkswirtschaft ist zudem weiterhin gegenüber weiteren starken Ausschlägen des Wechselkurses verwundbar. Derzeit sind etwa die Erfolgchancen für eine glimpfliche Lösung der Griechenlandkrise sehr ungewiss. Die Risiken hinsichtlich der (kurzfristigen) Entwicklung des Franken-Euro-Wechselkurses bleiben daher bestehen. Entspannt sich die Krise hingegen vorübergehend und die Konjunktur in der Eurozone hellt sich 2015 stärker auf als erwartet, so dürfte der Franken gegenüber dem Euro wieder an Wert verlieren.

Die Rezession in Russland und der in Brasilien für dieses Jahr prognostizierte Konjunkturreinbruch sowie die Wachstumsverlangsamung in verschiedenen aufstrebenden Volkswirtschaften Asiens drohen die Dynamik des Welthandels stärker zu bremsen als erwartet. Sollte sich dies bewahrheiten, müsste die Wachstumsprognose für die Schweiz erneut korrigiert werden, denn diese Länder haben in den vergangenen Jahren eine nicht unwesentliche Rolle für den Aussenhandel der Schweiz gespielt.

Die Unsicherheit bezüglich der Beziehungen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union lasten tendenziell auf der Investitionsdynamik und könnten diese weiter beeinträchtigen. Zudem herrschen derzeit monetäre Bedingungen (negative Leitzinsen in der Schweiz, quantitative Lockerung der EZB), deren Auswirkungen ungewiss sind.

KONJUNKTURTENDENZEN

Arbeitsauftrag

► Risiken: Text verstehen

- a. Beschreiben Sie die Risiken, die aus dem Ausland die Schweizer Konjunktur belasten können.

Der Prozess der Anpassung der Schweizer Unternehmen an den starken Franken ist noch nicht abgeschlossen und die konjunkturellen Auswirkungen sind schwer abzuschätzen.

Als weitere Risiken nennen die Ökonomen die Griechenland-Krise, die sich im Euro-Franken-Wechselkurs niederschlägt.

Ausserdem drohen die Rezession in Russland und Brasilien sowie die Wachstumsverlangsamung in mehreren aufstrebenden Volkswirtschaften Asiens, die Dynamik des Welthandels und damit auch den Schweizer Aussenhandel weiter zu bremsen.

- b. Die Schweizer Konjunktur ist auch Risiken ausgesetzt, die im Inland wirken. Erläutern Sie.

Die Unsicherheiten in Bezug auf die Beziehung der Schweiz zur EU beeinträchtigen die Investitionstätigkeit der hiesigen Unternehmen weiter; sie belasten die gesamtwirtschaftliche Nachfrage.

► Risiken: Text vertiefen

- c. Begründen Sie, weshalb die Schweizer Volkswirtschaft von Wechselkursentwicklungen besonders stark getroffen wird.

In einer kleinen Volkswirtschaft haben die Exporte eine erhebliche gesamtwirtschaftliche Bedeutung. Schockartige Wechselkursveränderungen haben direkte Auswirkungen auf die Exportwirtschaft und damit auf weite Bereiche der Schweizer Volkswirtschaft. Die Schweiz ist viel stärker von der Aussenwirtschaft abhängig als grosse Volkswirtschaften wie z. B. die USA oder die Eurozone. In diesen hat die Binnenwirtschaft ein viel grösseres gesamtwirtschaftliches Gewicht als in der Schweiz.

- d. Was bedeutet der Begriff «Safe-Haven-Währung» im Zusammenhang mit dem Schweizer Franken?

In Krisenzeiten suchen Investoren nach Schutz für ihr Kapital. Sie investieren daher in Länder, die als besonders krisenfest gelten.

Politische Stabilität, solide Haushalts- und Geldpolitik und die daraus resultierende beständige Wirtschaft machen den Schweizer Franken für Anleger zu einer solchen Schlechtwetterwährung: In Krisenzeiten kehren Schweizer Anleger zu ihm zurück und internationale Anleger suchen ihn als «sicheren Hafen».

Dieses Muster war in den letzten Jahren besonders ausgeprägt; es stellt für die Schweizer Wirtschaft eine gewaltige Herausforderung dar.

FOLIEN ZUM THEMA

FOLIE 5: Bruttoinlandprodukt im internationalen Vergleich (Abb. 1)

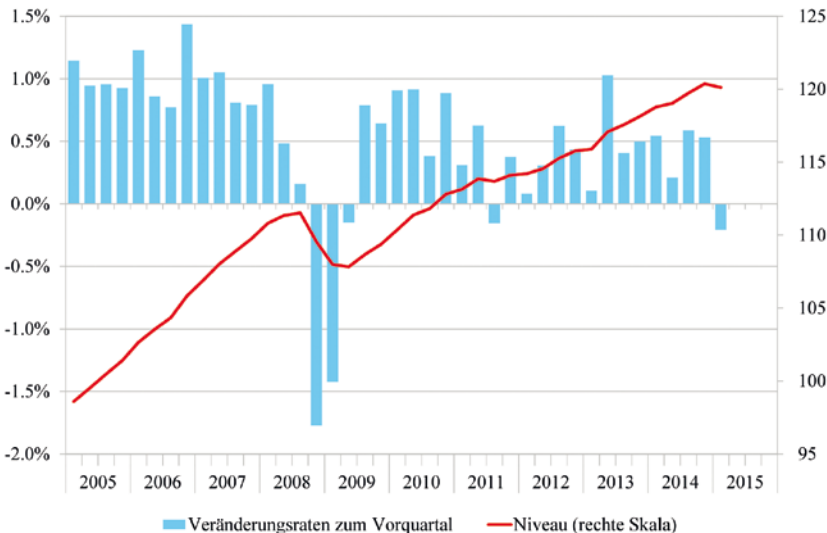
FOLIE 7: Arbeitslosigkeit im internationalen Vergleich (Abb. 3)

FOLIE 42: Exogene Annahme für die Prognose (Tab. 3)

KONJUNKTURTENDENZEN

Schwerpunktthema

Im Schwerpunktthema «Schweizer Bruttoinlandprodukt – Rückgang im 1. Quartal 2015» werden die Ursachen für den ersten negativen Quartalswert des BIP seit 2011 erörtert.

<p>Bruttoinlandprodukt Rückgang im 1. Quartal</p>	<p>Die Aufhebung der Kursuntergrenze zum Euro vom letzten Januar macht sich bereits in der Realwirtschaft bemerkbar. Das reale Bruttoinlandprodukt (BIP) ging im 1. Quartal 2015 gegenüber dem Vorquartal um 0,2% zurück (Abbildung 1). Dies ist das erste negative Quartal seit 2011. Auch damals ächzte die Wirtschaft unter einem stark bewerteten Franken. Im Vergleich zum 1. Quartal 2014 resultiert real ein BIP-Wachstum von 1,1%.</p>
	<p>Abbildung 1: Schweiz, reales Bruttoinlandprodukt Veränderungsraten zum Vorquartal und Volumenindex (rechte Achse, 2005=100), saisonbereinigte Werte</p>  <p style="text-align: right;">Quelle: SECO</p>
<p>Inlandsnachfrage verhindert stärkeren Rückgang</p>	<p>Auf der Verwendungsseite des BIP (Tabelle 1) zeigt das 1. Quartal ein eindeutiges Muster: Der Aussenhandel lieferte klar negative Wachstumsbeiträge, während von der Inlandsnachfrage positive Impulse kamen. Letztere verhinderten einen stärkeren Rückgang des BIP. Als wichtigste Wachstumsstütze erwies sich der private Konsum, während der Staatskonsum deutlich schwächer als im Vorquartal ausfiel. Die Ausrüstungs- und Bauinvestitionen verzeichneten ein moderates Plus. Die Warenexporte gingen auf breiter Basis zurück, während die Importe leicht anstiegen. Auch die Handelsbilanz mit Dienstleistungen lieferte einen negativen Beitrag.</p>

KONJUNKTURTENDENZEN

Schwerpunktthema

Tabelle 1: Bruttoinlandprodukt und Verwendungskomponenten (ESVG 2010)
Veränderungsraten in Prozent gegenüber der Vorperiode (real)

	2013	2014	2013:4	2014:1	2014:2	2014:3	2014:4	2015:1
Privater Konsum und PöOE	2.2	1.3	0.6	0.0	0.4	0.6	0.3	0.5
Staatskonsum	1.4	1.4	1.0	-0.6	-0.2	0.7	2.0	0.1
Ausrüstungsinvestitionen	2.0	2.0	1.2	0.5	0.3	1.4	0.9	0.5
Bauinvestitionen	1.2	0.9	1.1	0.2	-0.9	0.7	-1.5	0.3
Warenexporte	18.9	-10.1	-3.6	-2.8	-11.2	5.0	12.6	-6.1
Warenexp. ohne Wertsachen ¹ und Transithandel	-1.0	4.0	-0.8	2.5	0.7	2.3	-0.9	-2.3
Dienstleistungsexporte	4.7	1.9	0.4	2.5	-4.0	1.0	1.4	3.0
Warenimporte	16.6	-12.5	-5.6	0.6	-14.1	2.7	8.3	1.7
Warenimp. ohne Wertsachen ¹	0.7	1.5	3.5	-2.8	2.0	0.7	-1.4	0.4
Dienstleistungsimporte	3.1	1.7	-1.2	0.8	-1.9	1.1	2.3	7.5
Bruttoinlandprodukt	1.9	2.0	0.5	0.5	0.2	0.6	0.5	-0.2

Preisbereinigte, verkettete, saison- und kalenderbereinigte Werte nach X-13ARIMA-SEATS, Veränderung in % gegenüber der Vorperiode, Beiträge zum BIP-Wachstum (WB)

¹ Seit der Umstellung auf ESVG 2010 beinhalten die Wertsachen neben Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine sowie Kunstgegenstände und Antiquitäten (Definition ESVG 1995) zusätzlich auch das nicht-monetäre Gold

Quellen: BFS, SECO

Produktion

Der breit angelegte Aufschwung der letzten Quartale fand produktionsseitig im ersten Quartal ein jähes Ende. Ausgehend von der Währungsfront nahm die Wertschöpfung im Handel (-1,9%) und Gastgewerbe (-3,8%) deutlich ab. Daneben wurde auch die Wachstumsrate im verarbeitenden Gewerbe (-0,1%), nach dem hohen Wachstum der letzten Quartale, knapp unter null gedrückt. Gestützt wurde das Wachstum von einigen inlanderorientierten Sektoren wie Gesundheit (+1,6%) und Baugewerbe (+1,1%). Von den übrigen Sektoren gingen wenige oder sogar negative Wachstumsimpulse aus.

Handel, Gastro und Industrie unmittelbar betroffen

Mit dem abrupten Wachstumsstopp findet die Aufgabe der Kursuntergrenze durch die SNB einen frühen und deutlichen Niederschlag in der Wertschöpfung der Gesamtwirtschaft (Tabelle 2). Wie erwartet wirkt sich die Aufwertung des Frankens am schnellsten auf wechselkursensible Sektoren aus. So ist das verarbeitende Gewerbe in hohem Masse von Exporten abhängig, und der Handel dürfte unmittelbar von Einkaufstourismus sowie Interneteinkäufen im Ausland betroffen sein. Die Zahl ausländischer Touristen in der Schweiz ist im 1. Quartal ebenfalls deutlich gefallen. Da in der Gastronomie zudem relativ wenig Spielraum für Kostensenkungen existiert (hoher Anteil an Lohnkosten, geringes natürliches Hedging), gehört diese Branche zu den ersten Verlierern bei einer solch abrupten Aufwertung der Währung.

Tabelle 2: Bruttoinlandprodukt gemäss Produktionsansatz ESVG 2010
Veränderungsraten in Prozent gegenüber der Vorperiode (real)

	2013	2014	2013:4	2014:1	2014:2	2014:3	2014:4	2015:1
Landwirtschaft & Industrie	-0.3	3.1	0.1	0.9	0.8	1.1	1.8	-0.3
Baugewerbe/Bau	-0.7	1.6	1.1	0.8	-0.4	0.5	-0.6	1.1
Handel, Kommunikation, Transport & Gastgewerbe	2.3	1.5	0.5	1.1	-0.5	-0.1	-0.4	-1.5
Finanz & sonst. wirtschaftliche Dienstleistungen	4.5	2.1	0.5	0.2	0.3	0.3	0.7	0.2
Staat & Übrige	1.8	1.7	0.7	0.0	0.5	0.9	0.5	0.4
Bruttoinlandprodukt	1.9	2.0	0.5	0.5	0.2	0.6	0.5	-0.2

Preisbereinigte, verkettete, saison- und kalenderbereinigte Werte nach X-13ARIMA-SEATS, Veränderung in % gegenüber der Vorperiode

Landwirtschaft & Industrie: Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Gewerbe/Herstellung von Waren, Energie- und Wasserversorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen

Handel, Kommunikation, Transport & Gastgewerbe: Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, Verkehr und Lagerei, Information und Kommunikation, Gastgewerbe und Beherbergung

Finanz & sonst. wirtschaftliche Dienstleistungen: Finanzdienstleistungen, Versicherungsdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen, Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen

Staat & Übrige: Öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen, Kunst, Unterhaltung, Erholung und sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte als Arbeitgeber und Hersteller von Waren für den Eigenbedarf, Gütersteuern, Gütersubventionen

Quellen: BFS, SECO

KONJUNKTURTENDENZEN

Schwerpunktthema

► Schwerpunktthema: Verstehen

a. Beschreiben Sie die wichtigsten Auswirkungen der Aufhebung des Euromindestkurses auf der Verwendungsseite des BIP.

Die Warenexporte sind wegen der starken Aufwertung des Frankens im 1. Quartal 2015 um 2,3% zurückgegangen. Importe sind günstiger geworden, ihr Anteil ist leicht gestiegen.

Dieser Einbruch im Aussenhandel war die Ursache für den BIP-Rückgang im 1. Quartal 2015.

b. Welche Faktoren auf der Verwendungsseite verhinderten einen noch stärkeren Einbruch der Schweizer Konjunktur?

Der private Konsum war die wichtigste Konjunkturstütze. Auch die anderen Verwendungskomponenten der Inlandnachfrage – Staatskonsum, Ausrüstungs- und Bauinvestitionen – wiesen positive Quartalswerte aus.

Die Inlandnachfrage konnte den wechselkursbedingten Einbruch im 1. Quartal 2015 abbremsen.

c. Wie hat sich das BIP gemäss Produktionsansatz im 1. Quartal 2015 entwickelt?

Gastgewerbe, Handel und verarbeitendes Gewerbe hatten spürbare Rückgänge bei der Produktion zu verzeichnen. Inlandorientierte Produktionssektoren wie die Gesundheit oder das Baugewerbe konnten ihre Wertschöpfung ausweiten.

► Schwerpunktthema: Vertiefen

d. Es gibt Sektoren in der Schweizer Wirtschaft, die schnell und sensibel reagieren, wenn sich der Schweizer Franken schnell und stark aufwertet. Erläutern Sie die Zusammenhänge.

Das verarbeitende Gewerbe ist besonders stark von den Exporten abhängig. Aufwertungsschocks verschlechtern schlagartig die preisliche Konkurrenzfähigkeit, der Auftragseingang geht zurück und die Ertragslage verschlechtert sich.

Der Handel verliert Verkaufsumsätze an die grenznahen Euroregionen wegen des Einkaufstourismus sowie Interneteinkäufen im Ausland (Importkonkurrenz).

Das Gastgewerbe und der Tourismus können ihre Preise kaum senken, für ausländische Gäste werden die Schweizer Preise in Hotels oder Restaurants noch teurer, die Nachfrage geht zurück.

e. Begründen Sie, warum die Gastronomie oder der Tourismus kaum Spielraum für Kostensenkungen hat.

Gastronomie und Tourismus sind arbeitsintensive Dienstleistungsbranchen mit einem sehr hohen Anteil an Lohnkosten. Das Lohnniveau wird in der Schweiz bestimmt, weitgehend unabhängig vom Wechselkurs. In dieser Branche werden zudem relativ wenige Importgüter eingesetzt.

Günstigere Importpreise können hier kaum an die Kunden weiter gegeben werden. Die Absicherung der Kundenbeziehung durch die Weitergabe von gesunkenen Importpreisen wird als «natürliches Hedging» bezeichnet.